



Holpriger Start ins neue Jahr

IHK-Konjunkturanalyse für Mainfranken, Jahresbeginn 2022

86 Prozent
der befragten Unternehmen berichten von guten oder zufriedenstellenden Geschäften.

25 Prozent
der mainfränkischen Betriebe erwarten künftig bessere Geschäfte als zuletzt.

121 Punkte
beträgt der IHK-Konjunkturklima-indikator und ist gegenüber der Vorbefragung im Herbst gesunken.

Konjunkturklima-indikator für Mainfranken – Jahresbeginn 2022



Die mainfränkische Wirtschaft startet solide ins neue Jahr, muss aber aufgrund der erneuten Zuspitzung des Pandemiegeschehens sowie massiver Lieferschwierigkeiten und Preissteigerungen einen Dämpfer verkraften. Der IHK-Konjunkturklimaindex, der die Beurteilung der aktuellen und zukünftigen Geschäftslage in einem Wert zusammenfasst, sinkt im Vergleich zur Vorbefragung um neun Punkte, bleibt mit 121 Punkten aber weiter im positiven Bereich.

Ein Blick ins Detail: Die Geschäftslage beurteilen 45 Prozent der Unternehmen als gut, 14 Prozent äußern sich negativ. Per Saldo erreichen die Lagebeurteilungen mit 31 Punkten ein ähnliches Niveau wie vor Ausbruch der Corona-Pandemie (Jahresbeginn 2020: 33 Punkte), büßen aber 13 Zähler im Vergleich zum Herbst 2021 ein. Während sich die Geschäfte in der Industrie sogar leicht verbessern und im Bau nahezu stabil entwickeln, leiden Teile des Einzelhandels sowie des Dienstleistungs- und Tourismusgewerbes unter steigenden Infektionszahlen und den damit in Verbindung stehenden Corona-Schutzmaßnahmen. So berichteten 78 Prozent der Tourismusbetriebe, dass die Corona-Schutzauflagen ihre Geschäftstätigkeit erheblich beeinträchtigen. Zugangsbeschränkungen für Kunden haben noch gravierendere Auswirkungen: 93 Prozent der Tourismusbetriebe sind hiervon massiv ▶

► in ihren Geschäften gestört, im Einzelhandel ist es jeder Zweite. Der Ausblick auf die Geschäftsentwicklung im Jahr 2022 ist von verhaltener Zuversicht geprägt. Hier sind es insbesondere Corona-unabhängige Risikofaktoren wie Lieferengpässe, Preissteigerungen bei Energie und Rohstoffen, fehlende Fachkräfte und der Russland-Ukraine-Konflikt, die die Aussichten trüben. Ein Viertel der Unternehmen erwartet eine weitere Belebung, 14 Prozent rechnen mit einer Eintrübung. Der Saldo sinkt auf elf Punkte (Herbst 2021: 17 Punkte), was dem Niveau aus verganginem Frühjahr entspricht. Dabei setzt die mainfränkische Wirtschaft nicht nur auf steigende Auftragsvolumina aus dem Inland, die exportorientierte Industrie rechnet auch mit einer stärkeren Nachfrage aus dem Ausland, insbesondere aus der EU, Nordamerika und China. Um die Nachfrage bedienen zu können und gleichzeitig die Transforma-

tion der Geschäftsprozesse hin zum nachhaltigen Wirtschaften voranzutreiben, soll investiert und Personal eingestellt werden. So möchten 27 Prozent der Unternehmen ihre Investitionsausgaben steigern, elf Prozent reduzieren. Hierbei gewinnt der Umweltschutz als Investitionsmotiv mehr und mehr an Bedeutung. Darüber hinaus planen 25 Prozent neue Stellen zu schaffen, 15 Prozent hingegen Personal abzubauen.

Fazit: Auch wenn die laufenden Geschäfte sowie der Ausblick auf das Jahr 2022 weiter positiv ausfallen, hat die mainfränkische Wirtschaft zuletzt an Schwung verloren. Die Omikron-Welle auf der einen, steigende Energie- und Rohstoffpreise, Lieferengpässe und Materialknappheit auf der anderen Seite belasten die regionale Wirtschaft zunehmend.

Konjunkturelle Entwicklung in den Wirtschaftszweigen



84 Prozent

der Industriebetriebe sehen in den Energie- und Rohstoffpreisen ein Konjunkturrisiko.



Industrie

Die Stimmung der mainfränkischen Industrie bleibt positiv. Über die Hälfte (52 Prozent) der Unternehmen berichtet von guten Geschäften, weniger als jeder Zehnte äußert sich gegenteilig. Der Saldo steigt gegenüber dem Herbst moderat auf 44 Punkte, was dem höchsten Stand seit drei Jahren entspricht. Besonders gut laufen die Geschäfte bei Produzenten von Investitions- und Vorleistungsgütern sowie von Metallerzeugnissen. Über alle Industriesparten hinweg sind die meisten Betriebe voll (46 Prozent) oder zufriedenstellend (37 Prozent) ausgelastet. Die Bestellungen aus dem In- und Ausland nehmen weiter zu, wobei insbesondere die Märkte der EU, Nordamerikas und Chinas hervorstechen. Für das Jahr 2022 erwartet die mainfränkische Industrie gute Geschäfte, blickt aber vorsichtiger auf die kommenden Monate als zuletzt. Explodierende Energie- und Rohstoffpreise sowie Lieferverzögerungen und Materialknappheit bremsen die Unternehmen mehr und mehr aus, sodass Aufträge oftmals nicht unmittelbar abgearbeitet werden können. Dennoch rechnen 28 Prozent mit einer weiteren Belebung, 62 Prozent sehen einen unveränderten Status. Der Saldo büßt gegenüber Herbst sieben Zähler ein, erreicht mit 19 Punkten aber erneut ein überdurchschnittliches Niveau. Die Investitions- und Beschäftigungspläne sind expansiv, wenngleich fehlende Fachkräfte die Stellenbesetzung erschweren.



90 Prozent

der Baubetriebe werden durch starke Preissteigerungen bei Rohstoffen teils erheblich beeinträchtigt.



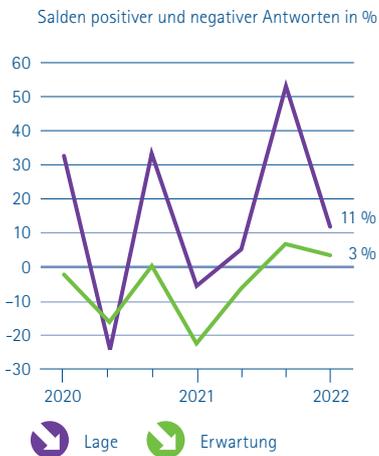
Bau

Die Geschäfte in der mainfränkischen Baubranche laufen nach wie vor gut. Rund sieben von zehn Betrieben sprechen von einer positiven Geschäftslage, sechs Prozent sind unzufrieden. Per Saldo verbleiben die Lageurteile mit 67 Punkten auf einem ähnlichen Niveau wie im Herbst 2021 und erreichen erneut das höchste Niveau im Branchenvergleich. Die Auftragsbücher sind gut gefüllt, die Kapazitäten entsprechend ausgelastet: Acht von zehn Betrieben arbeiten derzeit unter Volllast. Getrieben wird die Entwicklung insbesondere von hohen Auftragszahlen im Wohnungsbau, während im öffentlichen Bau eher stabile und im Wirtschaftsbau rückläufige Auftragsvolumina verzeichnet werden. Mit Blick auf den weiteren Jahresverlauf erwarten 80 Prozent der Baubetriebe stabile Geschäfte, rund jeder Vierte rechnet mit einer Eintrübung. Der Saldo bleibt mit einem Wert von minus 18 Punkten im negativen Bereich. Die getrübbten Zukunftsaussichten sind geprägt von massiven Preissteigerungen bei Rohstoffen, Materialknappheit und fehlenden Fachkräften. Diese Faktoren führten bereits in der Vergangenheit dazu, dass jeder zweite Baubetrieb Aufträge verschieben oder ablehnen musste. Wann sich die Situation entspannt, ist unklar. Frühestens im zweiten Halbjahr rechnet die Branche mit Besserung.

Konjunkturrisiken aus Sicht der Unternehmen (in %, Mehrfachnennungen möglich)

	Herbst 2021	Jahresbeginn 2022
Inlandsnachfrage	43	43 →
Auslandsnachfrage	16	14 ↘
Finanzierung	9	9 →
Arbeitskosten	38	44 ↗
Fachkräftemangel	63	63 →
Wechselkurse	2	2 →
Energie- und Rohstoffpreise	53	65 ↗
Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen	56	44 ↘

Quelle: IHK-Konjunkturanalyse, Jahresbeginn 2022



88 Prozent

der Händler rechnen künftig mit steigenden Verkaufspreisen.



Handel

Das Auf und Ab der Corona-Wellen spiegelt die Situation des mainfränkischen Handels. Wurden die Geschäfte noch im vergangenen Herbst nahezu euphorisch beurteilt, macht sich nun Ernüchterung breit. Der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen rutscht von 53 auf elf Zähler ab. Während im Großhandel positive Stimmen überwiegen (Saldo: 41 Punkte), berichtet der Einzelhandel überwiegend von schlechten Geschäften (Saldo: -17 Punkte). Die im Vorfeld des wichtigen Weihnachtsgeschäfts intensivierten Corona-Schutzmaßnahmen beeinträchtigen die Geschäftstätigkeit des stationären Einzelhandels massiv, was sich auch deutlich an den Umsätzen zeigt: Sechs von zehn Einzelhändlern berichten von Umsatzrückgängen im stationären Bereich, während das Onlinegeschäft weiter zunimmt. Im weiteren Jahresverlauf erwarten die mainfränkischen Händler mehrheitlich stabile Geschäfte, die Optimisten (26 Prozent) überwiegen leicht gegenüber den Pessimisten (23 Prozent). Dabei blicken die Grossisten (Saldo: 9 Punkte) zuversichtlicher auf die kommenden Monate als die Einzelhändler (Saldo: -5 Punkte), die aufgrund steigender Inflationszahlen künftig eine geringere Konsumneigung der Bevölkerung fürchten.



65 Prozent

der Dienstleister sehen im Fachkräftemangel das größte Konjunkturrisiko.



Dienstleistungen

Mainfrankens Dienstleister starten mit guten Geschäften ins neue Jahr. 44 Prozent bewerten ihre aktuelle Situation positiv, elf Prozent sind unzufrieden. Dennoch konnte das hohe Niveau der Vorbefragung nicht gehalten werden. Die Betriebe berichten überwiegend von einer günstigen Umsatzentwicklung und einer hohen Auslastung. Während sich das Finanz- und Versicherungsgewerbe, die Immobilienwirtschaft oder unternehmensbezogene Dienstleister mehrheitlich zufrieden zeigen, leiden kontaktintensive Dienstleister unter den Ende 2021 verschärften Corona-Maßnahmen. Auch aus dem Verkehrsgewerbe mehren sich negative Stimmen, hier schlagen insbesondere die gestiegenen Kosten durch höhere Energie- und Kraftstoffpreise schwer zu Buche. Die Aussichten auf die kommenden Monate bleiben insgesamt zuversichtlich und haben sich gegenüber der Vorbefragung nur geringfügig verändert: Ein Viertel der Dienstleister rechnet mit einer Verbesserung der Geschäfte, jeder Zehnte mit einer Verschlechterung. Der Saldo sinkt von 18 auf 14 Punkte. Die Dienstleister planen mit höheren Investitionsausgaben, wobei insbesondere dem Umweltschutz eine wichtige Bedeutung zukommt. Auch die Einstellungsbereitschaft nimmt wieder zu: 26 Prozent möchten Stellen schaffen, 19 Prozent hingegen streichen.

Blickpunkt: Der mainfränkische Arbeitsmarkt im Jahr 2021

Arbeitslosigkeit

Der mainfränkische Arbeitsmarkt hat sich im zweiten Jahr der Corona-Pandemie positiv entwickelt. Zwar waren die Folgen des massiven Einschnitts aus dem Vorjahr noch spürbar, dennoch präsentierte sich der regionale Arbeitsmarkt aufnahmefähig und robust. So wurden im Jahresdurchschnitt 2021 insgesamt 16.053 Arbeitslose gezählt, die Arbeitslosenquote lag bei 2,9 Prozent. Dies entspricht quasi Vollbeschäftigung. Im Vergleich zum Jahr 2020 sank die Zahl der arbeitslos gemeldeten Personen um 1.573 bzw. neun Prozent, das Niveau vor Ausbruch der Corona-Pandemie konnte jedoch noch nicht wieder erreicht werden. So lag die Zahl der Arbeitslosen im Jahr 2019 mit 14.187 Personen um 1.866 Personen bzw. 13 Prozent unter dem Wert aus 2021. Die regionale Arbeitslosenquote lag mit 2,6 Prozent im gleichen Zeitraum 0,3 Prozentpunkte niedriger. →

Beschäftigung

Wie der Blick auf die Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit zeigt, steigt die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Mainfranken kontinuierlich an. So gingen zum Stichtag 30. Juni 2021 in Mainfranken 394.162 Personen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Binnen der letzten zehn Jahre konnte in der Region ein Anstieg um 47.638 Personen bzw. rund 14 Prozent verzeichnet werden. →

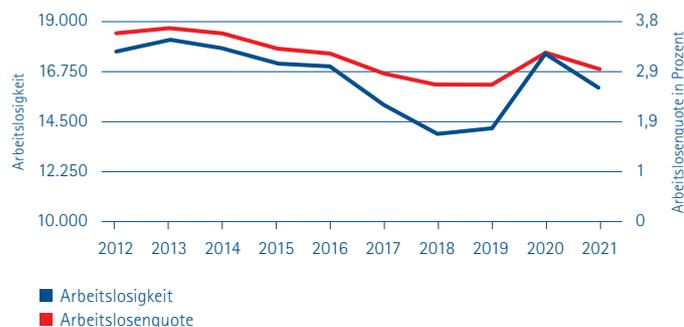
Ein Blick in die Region

Wie verteilen sich Beschäftigung und Arbeitslosigkeit auf die neun Teilregionen Mainfrankens? Auskunft für das Jahr 2021 gibt nachfolgende Tabelle. →

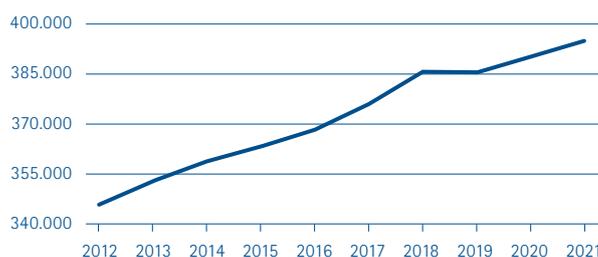


Schon gewusst? Wesentliche regionalwirtschaftliche Daten für den mainfränkischen Wirtschaftsraum finden Sie aufbereitet in interaktiven Karten, Grafiken und Tabellen im **Digitalen Wirtschafts atlas Mainfranken** unter www.wirtschaftsatlas-mainfranken.de

Entwicklung von Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenquote in Mainfranken im Zeitverlauf



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Mainfranken im Zeitverlauf



Arbeitsmarktkennzahlen der mainfränkischen Gebietskörperschaften im Jahr 2021

	Arbeitslose		sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
	absolut	Quote (in %)	
Schweinfurt, Stadt	1.771	6,2	53.167
Würzburg, Stadt	2.914	3,8	92.693
Bad Kissingen	1.904	3,3	35.353
Rhön-Grabfeld	1.277	2,8	33.266
Haßberge	1.460	2,9	28.464
Kitzingen	1.308	2,5	34.894
Main-Spessart	1.627	2,2	47.976
Schweinfurt	1.699	2,5	27.059
Würzburg	2.094	2,2	41.290

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit, Januar 2022.
Daten für Mainfranken: Eigene Berechnung.

Impressum

Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt K. d. ö. R.
Mainaustraße 33–35 | 97082 Würzburg | Tel.: 0931 4194-0 | Fax: 0931 4194-111
Bereich: Standortpolitik

Autor: M.Sc. Elena Fürst

E-Mail: elena.fuerst@wuerzburg.ihk.de | www.wuerzburg.ihk.de

Bildnachweis: IHK Würzburg-Schweinfurt, Titelbild: Gettyimages

Die IHK-Konjunkturanalyse spiegelt das aktuelle Stimmungsbild von Industrie, Bauwirtschaft, Handel, Dienstleistungen und Tourismuswirtschaft zum Jahresbeginn (J), im Frühjahr (F) und Herbst (H) wider. Von 784 befragten Unternehmen haben 272 geantwortet. Im Konjunkturklimaindikator werden die momentanen Lageeinschätzungen in Relation zu den Erwartungen gesetzt. Die Lage- und Erwartungsindikatoren berechnen sich aus den Salden der Prozentwerte positiver und negativer Einschätzungen. Rundungsbedingte Abweichungen möglich.